

Weltverbesserer.

Roman von Anton Schott.

(3. Fortsetzung.)
„Schon wieder?“ fährt der Reder auf. „Und der Mensch will ein Mann sein? Wie er sie jemals so geliebt hat, und wie sie nahder zu ihm auf den Tag bei ihren Leuten gewiesen ist, ist er zwei, dreimal kommen mit allen Verführern, mit Schmeicheln und Freuden, und sein unredliches Wortel wird er ihr mehr, und einen Mann macht er, und dies und das hat er versprochen, bis sie wieder mit ihm gegangen ist, und ...“

„Wie er dem Qualvollsten ...“ unterbricht ihn einer.
„Wie wird denn die Geschichte auskommen?“ fragt ein anderer. „Die Verhandlung mit ja schon gewesen sein.“

„Bei ein, zweihundert Gulden sollen Kosten und in Leinwandwert worden sein, und acht hundert mehr, er dem Tadeln ein Schmerzensgeld zahlen.“ erzählt der Reder die ganze Angelegenheit vom Schmeichler aus, anzuheben.
„Ein Qualvollster!“ rief und lächelt der in der Kirche. „Wie lang wird's denn der Stand noch dauern?“

„Keine zehn Jahre hat er in meiner Arbeit mit dem Stand, bis er es unter dem Sommer bracht hat.“ behauptet der Drexler. „Aber ich bin nicht jeder an das Gebot hält, so lange bleibt die Welt allweg ein Jammerthal für den einen und den anderen.“

„Und nachher will er den Leuten noch schelten, er meint der Mensch, die beim Nichtenputz um den Tisch herum sitzen, auf dem die Leinwand brennt, und von dem und jenem reden und sich anreden und erholen nach dem Tages-Mühsal und Arbeit, ein dritthager Mensch mit glattgeschorenem Gesicht, halber Nase und bühnigem Pagenbarte, der Marbubler.“

„Nein, mein! Aber wann wird sel einmal werden?“ lächelte ein wild blickender Mann, der in der Stube an den Striegler heißte. „Das Gebot hatten wir, aber kein Teufel hält sich daran, die Großen am allerwenigsten. ... gerade wie es mit den Heiligen ist. Auf dem Papier stehen sie, und ...“

„Was geht dich das an?“
„Nein, Schmitz, dich ist mir aus dem Sinne.“ stellt sich jetzt die Botin dem Mann entgegen. „Nicht unterrichten, daß die Fortschritt-Welt, so eine Welt! ...“

„Ich bin es keine Zeit.“ reißt der Reder aus. „Ich muß jetzt trachten, daß ich die Kirche wiederherstellen kann, und da muß ich die andere Zeit, die ich weggebracht werden. Ich ...“

den ein Entgelt gefordert und nach einiger Zeit wäre es notwendig gewesen, daß ein weiterer sich eine Trübsburg errichtet, um die des Weges ziehenden Geschäftsleute und Reisenden wider den Raubenteimer zu beschützen.
Die Glasbläser sind einmütig, und in das Gebot ist ein Vortrag des Raubenteimers eingegeben, der so lange harig gelieben, als die Glasbläser behaupten. „Erit wir sich die Vorarbeit und die Reibereiarbeit ausgeht, und der Bauer einer um der andere gezogen gekommen in die große Erde.“

„Und dann haben überflüssig einmal beehrte Männer den Unmut, des achtundvierziger Jahres angefangen, dessen treulich recht beherrschter Erlaß den Raubenteimer auch die sogenannte Grund- und Schuldenhaftigkeit entzogen und den Bauer und seinen Grund und Boden freigemacht. Und schon allerhand Reizen gewesen, manchmal ist es für ein Weiden beider geworden, dann wieder Schlichter, aber daß es gerade so gewesen wäre, wie es sein sollte, ist noch niemals geworden.“

„Das sagt auch einer der Männer, die beim Nichtenputz um den Tisch herum sitzen, auf dem die Leinwand brennt, und von dem und jenem reden und sich anreden und erholen nach dem Tages-Mühsal und Arbeit, ein dritthager Mensch mit glattgeschorenem Gesicht, halber Nase und bühnigem Pagenbarte, der Marbubler.“

„Ja, mein! Aber wann wird sel einmal werden?“ lächelte ein wild blickender Mann, der in der Stube an den Striegler heißte. „Das Gebot hatten wir, aber kein Teufel hält sich daran, die Großen am allerwenigsten. ... gerade wie es mit den Heiligen ist. Auf dem Papier stehen sie, und ...“

„Was geht dich das an?“
„Nein, Schmitz, dich ist mir aus dem Sinne.“ stellt sich jetzt die Botin dem Mann entgegen. „Nicht unterrichten, daß die Fortschritt-Welt, so eine Welt! ...“

„Ich bin es keine Zeit.“ reißt der Reder aus. „Ich muß jetzt trachten, daß ich die Kirche wiederherstellen kann, und da muß ich die andere Zeit, die ich weggebracht werden. Ich ...“

„Und nachher will er den Leuten noch schelten, er meint der Mensch, die beim Nichtenputz um den Tisch herum sitzen, auf dem die Leinwand brennt, und von dem und jenem reden und sich anreden und erholen nach dem Tages-Mühsal und Arbeit, ein dritthager Mensch mit glattgeschorenem Gesicht, halber Nase und bühnigem Pagenbarte, der Marbubler.“

„Nein, mein! Aber wann wird sel einmal werden?“ lächelte ein wild blickender Mann, der in der Stube an den Striegler heißte. „Das Gebot hatten wir, aber kein Teufel hält sich daran, die Großen am allerwenigsten. ... gerade wie es mit den Heiligen ist. Auf dem Papier stehen sie, und ...“

Mensch; hat ihn seine Bildung von der Schlechtigkeit zurückgehalten?“
Da steht der Mensch mit einem Ruck auf und richtet sich zum Gehen. „Na, na, du wirst was verüben.“ reißt der Guntteri aus. „Jetzt sind ja die Nächte doch schon lang genug, daß sich eins ausdenken kann.“

„Ich hab' zu viel Arbeit.“ schreit der Mensch vor. „Der will das haben zur Strafe!“ und ein anderer jenes und lauter und gut possend soll auch jedes Stück gearbeitet sein. „Ich muß jetzt Nacht für Nacht bis zum Winterabend an der Arbeit hängen.“

„Geh' her!“ rief der Mann. „Denn ich die reden und schwagen, hütel mir ein bißel.“
„Ich hab' keine Zeit.“

„Geh' her!“ rief der Mann. „Denn ich die reden und schwagen, hütel mir ein bißel.“
„Ich hab' keine Zeit.“

„Zu was hast du denn die alte Steinbläser eingehandelt?“ neigt der Mensch, als der Mensch den unförmlichen Schiefhäuptler wieder auf die Bank niederlegt. „Willst leicht ein bißel jagen gehen, damit du dich gehörig ausenten kannst von dem vielen Sagen?“

„Kunnt' mir einfallen“, widerneigt der Mensch. „Ein Haus-auswech macht' ich, und für so ein Stück der Scherben noch gut genug.“

„Zum Aufschlagen schon, aber ob so was noch losgeht, über sel' nicht.“
„Was brauchst denn du ein Hausgewehr?“ fragt der Guntteri dazwischen. „Rarr!“

„Was brauchst denn eine so ein Stück?“
„Dah' ihm weiter die Kette stellen kann und das Gesch, wenn er einmal zusammengeknallt ist mit ihr.“

„Zu was hast du denn die alte Steinbläser eingehandelt?“ neigt der Mensch, als der Mensch den unförmlichen Schiefhäuptler wieder auf die Bank niederlegt. „Willst leicht ein bißel jagen gehen, damit du dich gehörig ausenten kannst von dem vielen Sagen?“

„Kunnt' mir einfallen“, widerneigt der Mensch. „Ein Haus-auswech macht' ich, und für so ein Stück der Scherben noch gut genug.“

„Zum Aufschlagen schon, aber ob so was noch losgeht, über sel' nicht.“
„Was brauchst denn du ein Hausgewehr?“ fragt der Guntteri dazwischen. „Rarr!“

„Was brauchst denn eine so ein Stück?“
„Dah' ihm weiter die Kette stellen kann und das Gesch, wenn er einmal zusammengeknallt ist mit ihr.“

„Zu was hast du denn die alte Steinbläser eingehandelt?“ neigt der Mensch, als der Mensch den unförmlichen Schiefhäuptler wieder auf die Bank niederlegt. „Willst leicht ein bißel jagen gehen, damit du dich gehörig ausenten kannst von dem vielen Sagen?“

„Kunnt' mir einfallen“, widerneigt der Mensch. „Ein Haus-auswech macht' ich, und für so ein Stück der Scherben noch gut genug.“

„Zum Aufschlagen schon, aber ob so was noch losgeht, über sel' nicht.“
„Was brauchst denn du ein Hausgewehr?“ fragt der Guntteri dazwischen. „Rarr!“

„Was brauchst denn eine so ein Stück?“
„Dah' ihm weiter die Kette stellen kann und das Gesch, wenn er einmal zusammengeknallt ist mit ihr.“

Unsere Winter-Waren sind jetzt größtenteils angenommen. Daher haben wir eine gute Auswahl in allen Winterwaren, wie Pelz-Höcken, Schafpelzjacken, Kappen, filz-Schuhen, etc. Auch haben wir eine gute Auswahl in Dreischer-Ausrüstungen. Wir zahlen den höchsten Preis für Hühner und Schweine. TEMBROCK & BRUNING, MÜNSTER, - - SASK.



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, daß Sie die richtige Zeit haben. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heirat-Eisens- und Jagd-Eisens-Aussteller, Humboldt Sask.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer großen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für alle Altersklassen, für Groß und Klein, in Buchform und Metall zu sehr niedrigen Preisen. Die unten angeführten Preise sind relativ, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in bar, frei der Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung, 220 Seiten. 15c
No. 1. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 2. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 3. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 4. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 5. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 6. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 7. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 8. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 9. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
No. 10. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.